

galt, wenn das Kunsthhaus mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Wie viele hochbeschäftigte Leute hatte er immer Zeit, wenn es darauf ankam. Mit Recht betonte Herr Stadtpräsident Widmer in seiner Ansprache, dass er sich an keine Sitzung des Vorstandes erinnere, die Dr. Schaefer nicht selbst präsiert hätte.

Er sah die Dinge aus Distanz und im Grossen; worauf es ihm ankam, war Übereinstimmung in den Zielen. Wenn er diese voraussetzen konnte, war er bereit, im einzelnen nach aussen auch Dinge zu vertreten, die ihm persönlich nicht lagen. Austragung von Differenzen, Kritik an Massnahmen behandelte er als Interna; gegen aussen übernahm er die volle Verantwortung. Er hat das Präsidium kurz nach der Einweihung des Ausstellungsflügels übernommen, erkannte aber mit sicherem Blick bald, dass in Zukunft für die Sammlung mehr Platz geschaffen werden müsse. So stiftete er 1968 zusammen mit Frau Dr. O. Mayenfisch den von Architekt Bruno Giacometti geplanten Saal im 2. Stock des alten Kunsthhauses. Das Zusammengehen in diesem Falle wirkte sich weiter aus und führte zu der Stiftung eines neuen Flügels durch Frau Dr. Mayenfisch. So erscheint es sinnvoll, dass seine letzte Amtshandlung als Präsident darin bestand, der Generalversammlung zu beantragen, Frau Dr. Mayenfisch zum Ehrenmitglied der Gesellschaft zu ernennen, was mit Akklamation beschlossen wurde. Wir möchten Herrn Dr. Schaefer auch an dieser Stelle für alle Arbeit, die er im Dienste der Kunstgesellschaft und des Kunsthhauses geleistet hat, und für die Grosszügigkeit und Überlegenheit seiner Geschäftsführung danken.

Gleichzeitig mit Herrn Dr. Schaefer trat, wie

erwähnt, auch Herr H. C. Bechtler als Vizepräsident und Präsident der Sammlungskommission zurück. Das Amt eines Präsidenten der Sammlungskommission ist ein sehr verantwortungsvolles, ist doch die Sammlung das, was auch in der Zukunft bestehen bleibt und was für spätere Generationen das Gesicht des Museums bestimmt. Dafür trägt der Präsident zusammen mit der Kommission, dem Vorstand und der Direktion die Verantwortung. Es fällt ihm aber zugleich die nicht immer leichte Aufgabe zu, die Beschlüsse der Kommission im Vorstand zu vertreten. Herr Bechtler hat dieses Amt während 15 Jahren mit begeistertem Einsatz und mit Umsicht versehen. Als leidenschaftlicher Sammler moderner Kunst war er dafür besorgt, dass die Kunst der Gegenwart bei den Ankäufen so berücksichtigt wurde, wie es für ein Museum vorwiegend neuerer Kunst notwendig ist. Sein realistischer Sinn liess ihn aber auch erkennen, dass eine Museumssammlung anders sein muss als eine private und dass es – von der Kunsthauseammlung her gesehen – nötig werden kann, auch ältere Werke zu erwerben. Der dem Geschäftsmann eigene Sinn für das Mögliche erlaubte ihm dabei, trotz den relativ bescheidenen Mitteln, die dem Kunsthhaus für Ankäufe zur Verfügung stehen, ein Optimum zu erreichen. In manchen Fällen setzte er dabei eigene Mittel ein, wofür eine Reihe von ihm und von Angehörigen seiner Familie geschenkter Werke zeugen. Seine Gabe der klugen und festen Konzilianz kam ihm im Umgang mit der notwendigerweise aus Individualisten bestehenden Sammlungskommission und mit dem Vorstand ebenso zustatten wie im Verkehr mit Künstlern und Kunsthändlern und erlaubte ihm, manches zu erreichen, was zunächst schwer realisierbar schien. Die Kunstgesellschaft und das Kunsthhaus haben